

Jede Menge Ärger in der Uzstraße

Wegen der Baustelle der Stadtwerke: Zwei Gastronomen suchen juristischen Beistand – Informationspolitik beklagt – Werke weisen Vorwurf zurück

ANSBACH - Seit Montag ist in der Uzstraße im Auftrag der Stadtwerke eine Firma mit Leitungs- und Tiefbauarbeiten beschäftigt. Anlieger kritisieren jetzt die Informationspolitik der Werke. Zwei Gastronomen, Flavio Doná vom Eiscafé Rialto und Theodoros Mutsios vom Restaurant Korfu, suchen juristischen Beistand.

Die Anwälte, Dr. Alfred Meyerhuber und Dr. Christian Teupen, weisen in einer Pressekonferenz darauf hin, dass die Stadtwerke bei solchen Vorhaben den „Grundsatz der Verhältnismäßigkeit“ zu beachten haben. Juristisch gesprochen: Es darf kein „milderes Mittel“ geben.

„Milder“ wäre ein Verschieben der Bauarbeiten um etliche Wochen gewesen. Der Hintergrund: Wie andere Gastronomen hatte Flavio Doná coronabedingt erhebliche Einbrüche bei den Einnahmen. In der jetzt noch freundlichen Herbstsaison hätte er diese Verluste zwar nicht ausgleichen, aber doch mindern können, ist er sich sicher. Mit den Einschränkungen durch die Baustelle sei das nicht mehr möglich.

„Dass das Leitungsnetz gegebenenfalls repariert werden muss, ist klar“, so die Anwälte. „Dass aber der Zeitpunkt mit den Anwohnern und Anliegern hätte abgestimmt werden müssen, ist eine blanke Selbstverständlichkeit.“ Mutsios ergänzt: „Die Stadtwerke schoben einfach dringende Arbeiten am Leitungsnetz vor, ohne den Anwohnern auch nur das Geringste zu erklären.“

Der Sprecher der Stadtwerke, Robert Hlava, und der von den Werken beauftragte Anwalt Norbert Kohla erklärten, man habe die Anwohner rechtzeitig vorab mit einem Schreiben vom 18. August informiert. Bei einem Vor-Ort-Termin am 1. September seien Fragen beantwortet worden. In einem weiteren Schreiben habe man den Anwohnern am 4. September unter anderem die Erreichbarkeit der Anwesen zugesichert. Weiter wird zugesagt, die Maßnahme so schnell und unkompliziert wie möglich abzuwickeln.

In dem Schreiben vom 18. August findet sich dazu folgende Passage: „Die Arbeiten sind erforderlich, um die bestehenden Gas-, Wasser- und Stromleitungen zu erneuern. Weiterhin wird zur Verbesserung der hydraulischen Leistungsfähigkeit des Abwassernetzes eine zusätzliche Kanalhaltung errichtet.“ Die Arbeiten sollen „voraussichtlich“ acht Wochen dauern. Für Flavio Doná ist damit von einer drängenden und dringenden Maßnahme, die gerade jetzt im September erfolgen muss, nicht die Rede.

Dr. Teupen forderte die Stadtwerke auf, „die offenbar bestehende Dringlichkeit“ der Arbeiten mitzuteilen. Ebenso bat er um einen Vor-Ort-Termin für „gutachterliche Feststellungen“. In der Antwort betont Kohla, dass die Leitungen aufgrund ihres Zustands schnellstmöglich erneuert werden müssen“.

Der Alfred Meyerhuber sieht darin nichts Substanzielles und fragt: „Warum ignoriert man die Sorgen und geht auf eine derart taktlose und ignorante Art und Weise mit den Betroffenen um?“ Dabei gehe es hier um Arbeitsplätze, „ja sogar um die Existenz der Betriebe“.

Dem Vernehmen nach ist man auch im Stadthaus alles andere als glücklich über die Informationspolitik der Stadtwerke. Die Werke sollen die Arbeiten schon länger geplant haben. „Aber niemand durfte etwas sagen“.

Fränkische Landeszeitung, 10.09.2020